



Zerstörung

18

Gute Zeiten vergehen schnell und schlechte dauern lange. Entgegen dieser Regel war Abendroths Zeit zur Vorladung sehr rasch gekommen. Er hatte sich Beistand engagiert, mit kaum wahrnehmbarer Stimme ein paar Aussagen gemacht, ein Termin wurde anberaumt, und nun saß er auf der Anklagebank. Schon bei den ersten Anhörungen war ihm wegen der grotesken Vorwürfe der K.-N. die Luft weggeblieben, und geeignete Repliken waren ihm, entsetzt wie er war, nicht einmal in der Anwaltskanzlei über die Lippen gekommen. Die Verteidigung musste sich auf die dürre Aktenlage stützen, und ihre Argumente auf das verhuschte Erscheinungsbild und die Widersprüche der Klägerin stützen.

Das wenige, was Hedi konnte, hatte sich beim Prozess in ihr konzentriert und zusammengezogen. Nun entfaltete es all seine Macht, die sich nur hier und an dieser Stelle zeigen konnte. Abendrot hörte kaum zu, erinnerte sich aber an seine Studentenzzeit mit ihren Kneipen. Dort standen Alkoholiker mit dicken Stirnwülsten an den Theken, die Gefühle wie mit einem Schalter an- und abstellen konnten, um mit den falschen Tränen ein weiteres Glas Wein zu erbetteln. Genau so tat es nun Hedi, die auf Antrieb Grotesken erfinden, Aufschreien, ohnmächtig werden, Tränen vergießen und aus dem Saal flüchten konnte, wie es ihr gerade in den Sinn kam.

Abendroth aber saß wie versteinert als Kulisse auf der Anklagebank. Ob des grossen Theaters und seinem besonderen, routinierten Wortschatz, war er wie gelähmt, und konnte kein Wort hervorbringen. Hedi schilderte unter theatralischem Schluchzen, wie Abendroth sie in den Vorraum gelockt, die Tür von innen versperrt, sie, Hedi, gewürgt, geohrfeigt und vergewaltigt habe, all dies im Anblick des die Zähne fletschenden Skeletts, schließlich sei ihr die Flucht gelungen, Abendroths Schlüsselbund habe noch von innen im Türschloss gesteckt, sie habe es gedreht und sei in den Gang entwichen.

Hedi nannte Zeugen, die gar nicht anwesend gewesen waren, brachte die Frauenbeauftragte ins Spiel, die ihrerseits vom sexistischen Klima an der Schule und der Vergewaltigung als einer logischen Folge sprach. Abendroth konnte niemanden benennen, denn er war ja im Vorbereitungsraum allein gewesen, sieht man einmal vom Skelett ab.

Richter und Staatsanwalt waren noch jung. Sie brauchten einen harten Spruch, der ihre Karrieren fördern konnte. Abendroth wurde wegen Vergewaltigung der Hedwig K.-N., genannt Hedi, zu sechs Jahren verurteilt, vom Dienst suspendiert, und musste die Haft sofort antreten. Er verlor Anstellung und Pensionsansprüche.

Abendroth, dem die Anwälte noch einiges zugeraunt hatten, hatte die Tragweite dieses zerstörerischen Verdikts erst realisiert, als die schwere Zellentür hinter ihm ins Schloss gefallen, und sich der Wärterschlüssel unter lautem Rasseln mehrfach gedreht hatte. Obgleich Abendroth gern allein war, und auch einige seiner Bücher hatte mitnehmen können, quälte ihn der Gedanke an die Unmöglichkeit, den Raum zu verlassen, aufs äußerste. Er war wütend über sein Versagen, im richtigen Moment das Wort nicht ergriffen zu haben, legte sich Repliken zurecht, die er am Tag und in schlaflosen Knastnächten immer wieder innerlich durchspielte, und formte aus Vorwürfen und Erwiderungen Vorträge, die er sich in Stichworten notierte. Bald beherrschten die Gespräche sein Denken und wurden Wahn, da er laut mitsprach, was sein befallener Kopf ihm vorspielte. Gedanken an Wochentage, an denen er telefonieren, arbeiten oder duschen konnte, wurden überhäuft vom lautem Hirngebrüll, das er nur hören konnte, mit dem er fortan leben musste, dessen (er hatte Langeweile) bisweilen gereimte Schlagzeilen er wiedergab, indem er, der Einzelhäftling, im Kreis umherschritt:



Zerstörung

„Nur geil, dabei frustriert, dass keiner mehr auf den Arsch guckt, Wimper zuckt, kein Wunder, dass sie dich verlassen haben bei dem Irrsinnslabern, nur den blöden Nachnamen über die eine Ehe nett mit hinausgerettet, machst Termintheater, dich selbst zu legitimierten, hat schon mein Vater mich gewarnt, auf der Pfanne hast du ja eh nichts, wenn, dann nur fettarm, wer bis dreizehn Uhr nichts gebacken kriecht, muss sehen, wie er Leuten das Rückgrat bricht, direkt mitten ins Gesicht, wer sich organisieren kann, legt seine Termine allein an, in der freien Wirtschaft hätten sie sie an die Luft gesetzt, Freundinnen draufgehetzt, unverschämte Behauptungen aufzustellen, Lügengebäude und Tabellen, die Leute in die Zelle bringen, haben deine Esopyramiden mit ihrer Strahlung das Gehirn zerrieben, zerstört, ich, kaputtes Leben, geisteskrank, Klapsmühle? Da geht's lang! Wo der Pfeffer wächst, zwanzig Jahre ohne Sex, habe ich kein Problem mit, genau, nach Makedonien, einen durch den Juror der Juroren hier kaputt machen, mit dem begriffsstutzigen, von blöden Gedanken befallenen Kopf, mal im Keller anketten, DBDDHKP nach Idiotenhausen gehen, so was muss ich durchstehen!“

So vergingen Abendroths Tage, die von Hofgang und dem Klopfen der Essensausgabe unterbrochen wurden.

[/b]

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).